

# Konzeption

Schatztruhe KiTa

im VolksbankHaus



Für  
starke  
Kinder

# INHALTSVERZEICHNIS

## 1 S. 3 Vorwort

## 2 S. 4 Leitgedanken

- 2.1 Der Diakonie Pforzheim
- 2.2 Der Schatztruhe

## 3 S. 6 Rahmenbedingungen

- 3.1 Träger der Einrichtung
- 3.2 Öffnungszeiten / Angebotsformen / Beiträge
- 3.3 Anmeldung / Aufnahme
- 3.4 Schließtage der Einrichtung
- 3.5 Mahlzeiten
- 3.6 Leitung und Team

## 4 S. 9 Bildungs- und Erziehungsverständnis

- 4.1 Haltung zum Kind
- 4.2 Bildungs- und Entwicklungsfelder
- 4.3 Beobachtung und Dokumentation

## 5 S. 15 Umsetzung der Ziele

- 5.1 Das Spiel – die Arbeit des Kindes
- 5.2 Stammgruppen / Angebote in Kleingruppen
- 5.3 Raumgestaltung und Materialauswahl
- 5.4 Tagesablauf – Rituale
- 5.5 Altersgerechte Beteiligungsmöglichkeit der Kinder
- 5.6 Inklusion / interkulturelles Konzept
- 5.7 Einrichtungsbezogene Schwerpunkte

## 6 S. 18 Zusammenarbeit im Team

- 6.1 Fortbildungen
- 6.2 Anleitung von Schüler/innen und Praktikant/innen
- 6.3 Dienstbesprechung
- 6.4 Planungstage
- 6.5 Klausurtage

## 7 S. 20 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- 7.1 Altersentsprechendes Eingewöhnungskonzept für Kinder
- 7.2 Strukturiertes Elterngespräch
- 7.3 Elternabende
- 7.4 weitere Informationsmöglichkeiten
- 7.5 Möglichkeit zur Beteiligung und der Beschwerde / Kontaktstellen

## 8 S. 22 Öffnung der Einrichtung in das Gemeinwesen

- 8.1 Kooperation mit der ersten Bürgerstiftung Pforzheim Enz und dem VolksbankHaus Pforzheim
- 8.2 Kooperation mit der Kirchengemeinde
- 8.3 Kooperation mit der KiTa Pestalozzistraße
- 8.4 Kooperation mit anderen KiTas
- 8.5 Kooperation mit dem Amt für Bildung und Sport
- 8.6 Kooperation mit der Jugendmusikschule Pforzheim
- 8.7 Kooperation mit anderen Fachstellen
- 8.8 Öffentlichkeitsarbeit

## 9 S. 23 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- 9.1 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung
- 9.2 Netzwerk gemäß dem Bundeskinderschutzgesetz

## 10 S. 24 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

- 10.1 Verfahren und Methoden
- 10.2 Mitarbeiterorientierungsgespräche
- 10.3 Fortbildung
- 10.4 Datenschutz
- 10.5 Sicherheit
- 10.6 Infektionsschutz und Hygiene
- 10.7 Weiterentwicklung der Konzeption

# DIAKONIE PFORZHEIM

- Für Bildung und Erziehung von Anfang an



»Die Aufgabe der Erziehung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern es ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.«

Maria Montessori

Unsere Einrichtungen sind Orte der Ermutigung und der Lebenslust, Orte des Staunens und der Neugierde. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Umwelt.

Wir bieten in unseren Kindertageseinrichtungen bedarfsorientierte Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder im Alter von 2 Monaten bis zum 10. Lebensjahr. Durch die Öffnungszeiten von insgesamt bis zu 14 Stunden täglich tragen wir den veränderten Arbeits- und Lebensbedingungen der jungen Familien in Pforzheim Rechnung.

In unseren Einrichtungen legen wir Wert auf eine vertrauensvolle und liebevolle Beziehung zu den Kindern. Bei jedem Kind nehmen wir die Individualität wahr und fördern es in seiner Entwicklung. Unsere Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern lässt gegenseitige Wertschätzung entstehen. Das bedeutet, dass Eltern und Erzieher sich begleiten und in der Erziehung und Bildung der Kinder ergänzen und unterstützen.

# LEITGEDANKEN

- der Diakonie Pforzheim



- \* Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Liebe zum Menschen. Dies beinhaltet eine gegenseitige Wertschätzung und eine konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes und allen am Erziehungsprozess Beteiligten.
- \* Bei der Vermittlung von Normen und Werten orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Wir anerkennen Menschen aller Kulturen, Religionen und Herkünfte.
- \* In unseren Einrichtungen bieten wir verlässliche Strukturen für ein familienfreundliches, bedarfsorientiertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot in einer ästhetisch anregenden Umgebung.
- \* Unter dem Aspekt einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung, nehmen wir die Individualität des Kindes wahr und fördern es in seiner Entwicklung.
- \* Wir sichern die Qualität unserer Arbeit indem wir Bewährtes fortführen und auf neue Anforderungen offen und flexibel reagieren.
- \* In einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit gestalten wir mit den Kindern Gemeinschaft.

# LEITGEDANKEN

- der Schatztruhe KiTa im VolksbankHaus

»Kinder sind kleine Schätze die behütet und gefördert werden wollen.«



Die uns anvertrauten Kinder und deren Eltern stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit.

Die Basis für eine gelingende Arbeit mit Kindern ist die vertrauensvolle und liebevolle Beziehung zueinander. Für die meisten Kinder ist unsere KiTa der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt.

Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen das Wohl und der Entwicklungsprozess des Kindes. Eltern sind für uns Experten für die Erziehung ihrer Kinder.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns als Lernbegleiter der Kinder und wollen diese zu selbstständigen und selbstbestimmten Kindern erziehen. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Bei den pädagogischen Angeboten berücksichtigen wir deshalb die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder.

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort, an dem sich die Kinder sicher und geborgen, körperlich und seelisch wohlfühlen können, damit sie sich der Welt zuwenden und diese spielerisch erkunden können. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und der Jahreskreis dienen als Rahmen unserer Arbeit, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt.

# RAHMENBEDINGUNGEN

## - der Schatztruhe KiTa im VolksbankHaus

### 3.1

#### Diakonie Pforzheim - stark für andere

Die **Diakonie Pforzheim** ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Pforzheim und einer der Träger der freien Wohlfahrtspflege in Pforzheim. Weil der Glaube an Jesus Christus und praktizierte Nächstenliebe zusammen gehören, leistet die **Diakonie Pforzheim** vielfältige Dienste am Menschen.

In unseren Einrichtungen und Beratungsstellen bieten wir Unterstützung für junge und alte Menschen, für Kinder und ihre Familien, für Migranten und Migrantinnen, für Frauen und Männer. Wir geben mit unserer Arbeit den Menschen Mut zum Aufbruch, gerade auch dann, wenn der Lebensweg plötzlich anders verläuft, als geplant, auf Umwege oder in eine Sackgasse gerät.

Um dem hohen Anspruch unserer Arbeit gerecht zu werden, sind wir stets bemüht, unsere Angebote in ihrer Vielfalt und Qualität zu erhalten und - wenn möglich - weiter auszubauen.

Wir sind stark mit anderen, denn gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern nehmen wir eine gesellschaftspolitische Mitverantwortung wahr, wir begleiten die Pforzheimer Sozialpolitik aktiv und kritisch und mahnen frühzeitig, wenn über das Maß des Verantwortbaren soziale Leistungen für Hilfsbedürftige abgebaut werden.

### 3.2

#### Öffnungszeiten / Angebotsformen / Beiträge

Die **SCHATZTRUHE KITA IM VOLKSBANKHAUS** ist eine dreigruppige Einrichtung und bietet Platz für 30 Kinder im Alter ab 8 Wochen bis 3 Jahre.

#### ÖFFNUNGSZEITEN

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen kann die Einrichtung je nach Bedarf Montag – Freitag von 6.30 – 20.30 Uhr geöffnet haben.

#### ANGEBOTSFORMEN

Die Eltern können zwischen verschiedenen Modulen eine individuelle Betreuungszeit von 6 bis 10 Stunden pro Woche für Ihr Kind auswählen.

#### BEITRÄGE

Es gelten die Elternbeiträge der Stadt Pforzheim. Die Beitragstabellen können auf der Homepage der Stadt Pforzheim sowie auf der Webseite der **Diakonie Pforzheim** eingesehen oder direkt bei der Leitung der KiTa erfragt werden.

#### KOSTEN MITTAGESSEN

Für das Mittagessen entstehen zusätzliche Kosten. Beiträge für KiTabesuch und Mittagessen werden immer für 11 Monate erhoben. Der Monat August ist beitragsfrei.



### 3.3

#### Anmeldung / Aufnahme

Nach telefonischer Vereinbarung bieten wir interessierten Eltern gerne die Möglichkeit an, unsere Einrichtung bei einem kurzen Rundgang kennen zu lernen. Dabei gehen wir gerne auf ihre Fragen ein und sie bekommen Einblicke über unser pädagogisches Profil, Rahmenbedingungen sowie das Eingewöhnungsmodell, nach welchem unsere Eingewöhnungen ablaufen.

Die Anmeldung erfolgt durch die Eltern über die zentrale Vormerkliste der Stadt Pforzheim unter [www.pforzheim.de](http://www.pforzheim.de). Die Eltern haben auch die Möglichkeit sich mit ihrer Anmeldung direkt an die Stadtverwaltung Pforzheim, Jugend- und Sozialamt, Lindenstr. 2, 1. OG, 75175 Pforzheim, Tel 07231 39-2011 zu wenden.

Aufnahme: nach der schriftlichen Platzzusage durch die Leitung der KiTa und die schriftliche Rückbestätigung ihrerseits erfolgt die Aufnahme durch Unterzeichnung des Aufnahmevertrages.

### 3.4

#### Schließtage der Einrichtung

Die KiTa hat im Jahr 20 Schließtage. Diese werden in Abstimmung mit dem Elternbeirat der Einrichtung und dem Träger festgelegt und im Herbst für das Folgejahr bekannt gegeben. Am Gründonnerstag schließt die Einrichtung immer um 12 Uhr. Die Schließtage beinhalten pro Jahr 2 pädagogische Planungstage und einen Betriebsausflug der Diakonie, jedes zweite Jahr auch einen Klausurtag der Diakonie.



### 3.5 Mahlzeiten

Die Mahlzeiten erleben die Kinder in der Gemeinschaft. Im Gruppenraum seiner Stammgruppe hat jedes Kind einen festen Platz mit Platzset, an dem das Frühstück und Mittagessen in einer ruhigen, gemütlichen Atmosphäre eingenommen wird. Der Nachmittagsnack findet gruppenübergreifend statt.

Tische und Stühle entsprechen der Körpergröße der Kinder, d.h. sie können beim Essen ihre Füße flach auf den Boden stellen. Für die jüngsten Kinder / Babies gibt es dem Alter entsprechende, individuelle Essenszeiten und individuelle „Sitzgelegenheiten“. Rituale und bestimmte wiederkehrende Abläufe, z.B. der Gong zum Aufräumen für's Mittagessen und ein Singkreis mit allen Kindern vor jeder Mahlzeit im Atrium, signalisieren die Essenszeiten. Um die Selbständigkeit der Kinder zu fördern und ihnen eine genussvolle Esskultur zu vermitteln decken und schmücken wir den Tisch gemeinsam mit den Kindern.

Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Porzellan und Glas, dadurch ermöglichen wir den Kindern die Erfahrung mit zerbrechlichem Material. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinderhände geeignet. Kannen, Schüsseln und Vorlagebesteck stehen in ausreichender Anzahl und Größe zur Verfügung, so dass auch für kleinere Tischgemeinschaften eine selbstständige Portionierung möglich ist.

Der zeitliche Rahmen für unsere Mahlzeiten ist so geregelt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, um in ihrem individuellen Tempo zu essen (einige schnell, andere langsam). Sie werden nicht zur Eile getrieben. Als Erwachsene sind wir uns bewusst, dass unser Essverhalten von den Kindern beobachtet und imitiert wird und wir dadurch auch einen großen Einfluss auf die Essgewohnheiten der Kinder haben. Wir versuchen ihnen ein gutes Vorbild zu sein, deshalb nehmen wir einen sogenannten pädagogischen Happen, während der Essenszeit der Kinder, zu uns d.h. wir essen zusammen mit den Kindern.

Essen wird bei uns grundsätzlich nicht zur Belohnung oder Bestrafung eingesetzt. So gibt es für jedes Kind Nachtisch (vorausgesetzt es gibt welchen), unabhängig davon, ob es die Hauptmahlzeit aufgegessen hat. Wir haben für die Kinder mehrere Mahlzeiten im Tagesablauf eingeplant (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsnack, je nach Öffnungszeit Abendbrot).

Ab einem Jahr sollten die Kinder das an die Einrichtung gelieferte Mittagessen zu sich nehmen. Zuvor bekommen die Kinder das Mittagessen, welches sie von zu Hause in Form von Gläschen oder Brei mitbringen. Gerne unterstützen wir sie bei der Umgewöhnung des Kindes von flüssiger zu fester Nahrung oder vom Gläschen zur Frischkost. Bei diesem Prozess begleiten wir sie in enger Abstimmung.

Das Mittagessen für die Einrichtung wird frisch zubereitet, vom Paul Gerhardt Seniorenzentrum in Pforzheim gekocht und uns heiß in Wärmebehältern angeliefert. Hierbei kann auf Allergien, wie z.B. Gluten, Laktose, usw. Rücksicht genommen werden. Genereller Verzicht auf Schweinefleisch ist für die Gleichheit aller Kulturen in unserer KiTa selbstverständlich. Zu den anderen Mahlzeiten erhalten die Kinder das Essen/Vesper, welches sie von zu Hause mitgebracht haben.

In der Einrichtung steht den Kindern jederzeit Sprudel und stilles Wasser zur Verfügung. Dieses reichen wir den Kindern auch zu den Mahlzeiten. Der Elternbeirat organisiert einen Obstkorb, welcher durch Spendengelder finanziert wird. Das Obst wird den Kindern zum Frühstück und dem Nachmittagsnack gereicht. Bei der Auswahl des Obstes werden die Kinder von uns mit einbezogen. Wir zerkleinern das Obst vor Ort, bei den Kindern am Tisch. Zum Mittagessen wird, falls es keinen Salat gibt, den Kindern Gemüse (meist Gurke und Tomate) gereicht, welches uns der Essenslieferant mit liefert.

Kommen die Kinder sehr früh und hungrig in die Einrichtung können sie auch zu Anfang des Tages, vor unserer eigentlichen gemeinsamen Frühstückszeit, individuell Frühstückken.

### 3.6 Leitung und Team

In der **SCHATZTRUHE** ist die Einrichtungsleitung zu einem Großteil von der direkten Arbeit am Kind freigestellt. Sie wird bei Abwesenheit von einer Mitarbeiterin (Abwesenheitsstellvertreterin) vertreten.

#### 3.6.1 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten Fachkräfte nach §7 KiTaG, wie z.B. staatlich anerkannte Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen.

Die pädagogischen Fachkräfte werden ihrer Stellenbeschreibung entsprechend eingesetzt. Das Personal arbeitet als Team im Schichtdienst zu unterschiedlichen Deputaten. In unserer Einrichtung finden wöchentlich, regelmäßig Teambesprechungen statt. Vor- und Nachbereitungszeiten sind notwendig, um den Tagesablauf pädagogisch sinnvoll gestalten zu können.

Zur Dienstübergabe findet ein kurzer Austausch zwischen dem Personal statt. Zudem führen wir ein Gruppenbuch, in dem alle für die Arbeit am Kind relevanten Angaben von uns gewissenhaft vermerkt werden, damit jederzeit - bei Krankheit oder Urlaub der Gruppenerzieher - andere Fachkräfte einspringen können. Zur Übergabe bei der Abholung des Kindes an die Eltern, führen wir ein Tagesübergabeprotokoll. Darüber hinaus informieren wir die Eltern über die Tätigkeiten ihrer Kinder. Positive Gegebenheiten werden hervorgehoben.

MitarbeiterInnen, SchülerInnen und PraktikantInnen die neu in die Einrichtung kommen stellen sich den Eltern in Form eines „Steckbriefes“ am schwarzen Brett vor. Neue pädagogische Fachkräfte werden von den übrigen pädagogischen Fachkräften ihrer Gruppe gewissenhaft in ihre Arbeit eingewiesen und eingearbeitet.

Für die Essensverteilung, die Reinigung des Geschirrs und der Küche ist eine Hauswirtschaftskraft zuständig.



#### 3.6.2 Dienstleister

Eine Reinigungsfirma sorgt morgens, täglich vor der Öffnung der KiTa, für Sauberkeit und Hygiene im Haus. Für die Außenanlage wird ein Gärtner vom VolksbankHaus beauftragt. Reparaturarbeiten werden von den Hausmeistern des VolksbankHauses oder beauftragten Fremdfirmen durchgeführt.

#### 3.6.3 KiTa als Ausbildungsplatz

Die **SCHATZTRUHE KITA IM VOLKSBANKHAUS** ist ein Ausbildungsbetrieb.

Jedes Jahr bietet die KiTa eine Stelle im Berufspraktikum und eine Stelle für's FSJ (= Freiwilliges soziales Jahr) an. Darüber hinaus beschäftigen wir zusätzlich Praktikantinnen und Schülerinnen unterschiedlicher Ausbildungswege. Wir bieten auch Stellen für die praxisorientierte Ausbildung zur Erzieherin (PIA) an.



# BILDUNGSVERSTÄNDNIS

- ein ganzheitliches Konzept

Mit der Erstellung eines Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder stärkt Baden-Württemberg die KiTa als Ort der frühkindlichen Bildung. Mit dieser Stärkung soll die Voraussetzung für mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung von Bildungschancen und eine stärkere Entkoppelung von der sozialen Herkunft gewährleistet werden. Der Orientierungsplan soll den Erzieherinnen und Erziehern Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung von Geburt bis zum Schuleintritt bieten, an die Bildungsprozesse vor der Krippen- und Kindergartenzeit anknüpfen und Ausblicke auf die Entwicklung der Bildungsbiografie des Kindes nach der Kindergartenzeit geben.

## 4.1

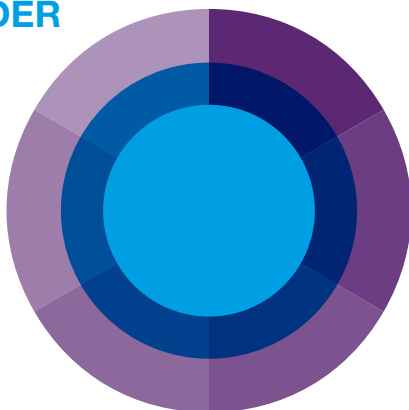
### Haltung zum Kind

Jedes Kind ist wunderbar und einzigartig. Das ist die Grundlage unserer Arbeit. Wir stärken und fördern das Kind und respektieren es in seiner Persönlichkeit. Jedes Kind ist in sich vollkommen und zeigt uns, was es braucht. Wir wenden uns dem Kind voll zu, nehmen seine individuellen Bedürfnisse wahr und unterstützen es, wenn es Unterstützung braucht. Wir bringen ihm Vertrauen, Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit entgegen. Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinander setzen zu können. Es lernt dabei unterschiedliche Spiel- und Lernformen kennen. Wir unterstützen das Kind dabei Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten auszubauen. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit Anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Jedes Kind darf sich bei uns spielerisch und individuell in einer kleinen Gruppe seine Umwelt erobern, sich und andere Kinder entdecken und auf diese Weise immer mehr seine Persönlichkeit entwickeln. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

**»Hilf mir, es selbst zu tun. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.«**

Maria Montessori

## BILDUNGS- & ENTWICKLUNGSFELDER



**KÖRPER**  
**SINN, WERTE, RELIGION**  
**SINNE**  
**SPRACHE**  
**DENKEN**  
**GEFÜHL & MITGEFÜHL**

### 4.2

**Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan für Baden-Württembergische Kindertageseinrichtungen**

»Lernen heißt entdecken,  
was mir möglich ist.«

Fritz Perls

### BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD KÖRPER

Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen. Es drückt sich durch Bewegung, Gestik und Mimik aus. Bewegung gehört zu den elementaren kindlichen Handlungs- und Ausdrucksformen. Durch sie bauen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit und nehmen sich selbst und ihre Umwelt deutlich wahr. Bewegung leistet einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellungskraft. Durch freies und kreatives Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten gewinnt das Kind zunehmend an Bewegungssicherheit und die natürliche Entwicklung wird gefördert. Dies bedeutet gleichzeitig eine Steigerung des Selbstbewusstseins. Es entwickelt Körpergefühl und Körperbewusstsein. Bewegung fördert die körperliche Gesundheit. Die körperliche Bewegung spielt eine tragende Rolle beim Prozess des Lernens, denn Lernen geschieht ganzheitlich. Je mehr Sinne beteiligt sind, desto besser prägt sich der Lerngegenstand ein. Bewegungserfahrungen unterstützen das Kennenlernen kausaler Zusammenhänge. Die kindliche Entwicklung ist geprägt durch Selbständigkeit und Eigenaktivität. Sie äußert sich neben der Bewegungsentwicklung auch in der Sprachentwicklung der Kinder. Wahrnehmung und Bewegung bilden eine Grundlage für das Lernen der Kinder, weil vielfältige Bewegungserfahrungen auch den Aufbau von Kontakt- und Kooperationsfähigkeit unterstützen. Körpererfahrung ist die Erfahrung des ICH's: Körperwahrnehmung, Körpererleben, Körperbild, Kenntnisse über die

Körperteile, Funktion des Körpers und den Körpereinsatz. Die Körpererfahrung, die aus Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen besteht, liefert die Grundlage für ein positives Selbstkonzept. Unsere Räume und das Außengelände sind speziell für Kinder von 0-3 Jahren ausgestattet. Ihren natürlichen Bewegungsdrang können die Kinder im Tagesablauf ausleben, z.B. Sprossen klettern, rutschen, hüpfen, turnen und tanzen. Das große Atrium bietet viel Raum und Platz um unsere Weichbausteine und Matten zu nutzen und gezielte Bewegungsangebote durchzuführen. Der Flurbereich wird als Raum zum Fahren der verschiedenen Fahrzeuge genutzt. Mit großer Freude nutzen wir auch unseren 6-sitzer Kinderwagen zum Spazieren gehen in der Innenstadt, zum Marktbesuch oder um leichter zu den umliegenden Parks zu kommen. Neben der Bewegung versuchen wir im Alltag immer wieder Phasen der Ruhe und Entspannung einzubauen und den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, damit die Kinder ihre vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten können. Ruhe und Entspannung erfahren die Kinder durch unser individuelles Raumkonzept mit kleinen Rückzugsbereichen in den Gruppenräumen sowie beim Anschauen von Bilderbüchern. Auch die gemeinsamen Essenszeiten tragen neben der Mittagsruhe zur Ruhe und Entspannung bei. Die Schlafenszeit findet bei uns direkt nach dem Mittagessen zwischen 12:00-14:00 Uhr statt. Wir bitten sie während dieser Zeit kein Kind abzuholen, denn wir wecken kein Kind auf. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz. Pflegeprodukte wie Cremes, Feuchttücher und Windeln bringen die Eltern für ihre Kinder von zu Hause mit.

# »Wer? Wie? Was? - Wieso? Weshalb? Warum? – wer nicht fragt bleibt dumm«

## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SINNE

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr; besonders Kleinkinder erforschen und entdecken die Welt durch sehen, hören, fühlen, tasten, riechen und schmecken. Das Kind lernt ganzheitlich, mit all seinen Sinnen, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sich darin zu orientieren und sie mit zu gestalten. Dies erfolgt durch eine differenzierte Wahrnehmung, welche neue Strukturen im Gehirn des Kindes anlegt. Durch das regelmäßige Austauschen der Spielmaterialien, nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, sowie dem Entwicklungsstand entsprechend anregenden Materialien werden die Sinne der Kinder auf vielfältige Art und Weise angeregt. Wahrgenommene Eindrücke werden verbal oder nonverbal zum Ausdruck gebracht. Bei uns werden die Sinne durch alltägliche Rituale und Regeln geschärft und geschult. Die Kinder werden gerade im Atrium zum freien Tun und Spüren angeregt. Wir fördern die Kinder durch Alltagsmaterialien, Spielmaterialien und gezielte Angebote, z.B. Ganzkörperbemalung mit Fingerfarben, Kugelbahnen aus Papprollen, selbst musizieren im Singkreis, anlegen eines Barfußparcours, singen, Kimspiele (Fühlkissen, Tastmemory, Geruchs- und Geschmackstest), Matschen, Kneten, Bilderbuchbetrachtungen, uvm....

## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SPRACHE

# »Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt.«

L. Malaguzzi

Unsere Kommunikation kann auf verschieden Arten erfolgen, nicht nur durch das gesprochene Wort, sondern auch nonverbal durch Mimik und Gestik. Kinder kommunizieren von Anfang an. Über die Lallphase, Laut- und Wortspiele, die unterstützt und positiv beantwortet werden, lernt das Kind sich verbal (Gedanken, Wünsche, Erfahrungen und Bedürfnisse) auszudrücken.

Kinder wollen die Welt entdecken und Fragen auf den Grund gehen. Mit unseren Spielmaterialien können sie schon erste wissenschaftliche Grunderfahrungen sammeln. Sie erleben unterschiedliche Formen, Farben, Gewichte und Mengen. So entwickeln sich einfache mathematische Grunderfahrungen. Den Waschraum nutzen wir gerne um die Kinder mit Wasser planschen zu lassen. Sie machen dabei Erfahrungen mit Gegenständen die schwimmen oder auch untergehen. Sie können unterschiedlich große Gefäße befüllen und sich im Schütten üben. Beim Anziehen lernen die Kinder Abläufe kennen, z.B. die Reihenfolgen wie Kleidungsstücke angezogen werden müssen. Die Kinder sortieren beim Aufräumen das Spielzeug in verschiedene Kisten ein; vergleichen groß mit klein, viel und wenig, hart und weich... Die festen Rituale im Tagesablauf wie z.B. der Morgenkreis, das gemeinsame Beten, das Essen und Schlafen strukturieren den Alltag der Kinder. So erkennen sie schon früh Regelmäßigkeiten. Kinder möchten mit ihren Fähigkeiten die Welt erkunden. In unseren Räumen wie z.B. dem großen Atrium erleben Kinder durch rennen, hüpfen, klettern und krabbeln die räumliche Weite und auch die Begrenzung (Dreidimensionalität). Unser Außengelände mit dem großen Sandbereich ermöglicht den Kindern nach und nach Zusammenhänge herzustellen, z.B. dass fürs backen eines Sandkuchens feuchter Sand benötigt wird, und durch das Sieb nur ein feiner, trockener Sand rieselt. Was in unserer unmittelbaren Umgebung geschieht und lebt, das erkunden wir direkt vor Ort mit den Kindern, z.B. bei einem Besuch auf dem Markt, einem Spaziergang an der Enz zum Enten füttern und den Wasserlauf beobachten, oder auf dem Dach der Schloßlegalerie, von der wir den Blick über die Dächer der Stadt zu genießen.

## WIR ACHTEN IN DER KITA BEWUSST DARAUF:

- mit dem Kind auf Augenhöhe zu sprechen
- während des Sprechens Blickkontakt zu halten
- dem Kind Zeit zum Sprechen und Antworten zu lassen
- Gefühle in Worten zu formulieren
- dem Kind Sprechfreude zu vermitteln und ihm unser Interesse an ihm zu zeigen
- uns Zeit für das einzelne Kind mit seinen Fragen und Wünschen zu nehmen
- dem Kind zu vermitteln, dass es uns wichtig ist
- eine gute Ausdrucksweise und Grammatik beim täglichen Umgang mit dem Kind zu benutzen
- ein gutes Sprachvorbild für die Sprechlust der Kinder abzugeben, in dem wir das tägliche Tun sprachlich begleiten. So werden abstrakte Begriffe verständlich gemacht, wie z.B. beim Anziehen des Kindes: „erst kommt der rechte Fuß, dann der linke Fuß“ oder „der Schuh steht unter dem Regal“. Bilderbücher fördern durch die Wiederholung und das Nacherzählen bzw. das Benennen der Bilder das selbständige Sprechen und erweitern kontinuierlich den Wortschatz der Kinder. Unsere gemeinsamen Singkreise unterstützen sowohl den Sprachrhythmus, als auch das Gedächtnis der Kinder beim Singen von Liedern, Sprechen von Reimen und Fingerspielen und den Einsatz von Körpereigenen- und Orffinstrumenten.

# »Unsere Kinder sind unsere wichtigsten Gäste, die zu uns ins Haus kommen, sorgsame Zuwendung erfahren, eine Zeit lang verweilen und dann aufbrechen, um ihre eigenen Wege zu gehen«



Verfasser unbekannt

## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD GEFÜHL & MITGEFÜHL

Für die gelingende Entwicklung eines Kindes ist das körperliche und seelische Wohlbefinden eine grundlegende Bedingung. Um sich gut entfalten zu können, braucht es die Anerkennung seiner individuellen Voraussetzungen, Lob und Ermutigung. Durch das Empfinden von Wertschätzung und Vertrauen wagt sich das Kind in die Welt. Das Kind reift in seiner Selbständigkeit durch das Erledigen kleiner alltäglicher Aufgaben, dadurch wird sein Selbstbewusstsein gestärkt und es traut sich immer mehr zu, z.B. den Tisch zu decken, Geschirr auf zu räumen, Wäsche zusammen zu legen oder den Tisch ab zu wischen.

Gefühl und Mitgefühl entwickelt sich in einer Gemeinschaft mit anderen. Sind Kinder von Wärme und Offenheit umgeben, so finden sie durch sinnvolle Regeln Sicherheit in Vereinbarungen. Sie lernen sich der Welt zu öffnen und eigene Gefühle zu entwickeln. Wir verbalisieren Gefühle im Alltag und beziehen hierbei auch Mimik und Gestik mit ein. Durch die gemeinsame Zeit und das gruppenübergreifende Arbeiten erleben die Kinder die Gemeinschaft – ein „Wir-Gefühl“. Die Kinder lernen bei Angeboten im Freispiel ihre Gefühle verbal, nonverbal, künstlerisch oder kreativ auszudrücken. Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei uns eine liebevolle und vertrauensvolle Atmosphäre erfahren, in denen sie ihre Ängste, Sorgen, Freude, Ärger und Trauer mitteilen können. Wir nehmen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und zeigen ihnen, dass wir sie zur Kenntnis genommen haben.

## BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD RELIGION

Um eine liebevolle und verlässliche Beziehung zu unseren Kindern aufzubauen, sorgen wir dafür, dass die Kinder in unseren Räumen Geborgenheit, Zuverlässigkeit und Sicherheit erfahren. Wir sehen uns in der Vorbildfunktion und sind uns dessen bewusst, dass die Kinder in erster Linie durch Nachahmung von uns Erwachsenen lernen. Im täglichen Umgang mit den Kindern begegnen wir ihnen auf Augenhöhe und pflegen mit allen am Bildungsprozess beteiligten Personen einen respektvollen Umgang. Wir geben den Kindern Lob und Anerkennung und bestärken sie in ihren Entwicklungsschritten. Um ein positives und vertrautes Miteinander zu schaffen, haben wir in unserem Tagesablauf sich täglich wiederholende Rituale eingebaut. Mehrere Singkreise am Tag fördern das Miteinander und das Gemeinschaftsgefühl. Außerdem sprechen wir vor dem Mittagessen ein Tischgebet, bei dem wir uns die Hände reichen und Gott gemeinsam für das Essen danken. Beim Essen achten wir darauf, dass die Kinder unsere Tischkultur kennen und umzusetzen lernen. Christliche Feste und Traditionen sind fester Bestandteil unseres Krippenjahres und bieten Kleinkindern erste religiöse Erfahrungen. Jahreszeiten, Feste und aktuelle Ereignisse werden sowohl im Singkreis, als auch in den Spielmaterialien und Räumlichkeiten aufgegriffen. Spielerisch erfahren Kinder Werte & Normen und entwickeln sich als eigenständige Persönlichkeiten in einer Gruppe. Wir sehen das Kind als einzigartige Person, die neugierig und offen auf seine Umwelt zugeht. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Persönlichkeit zu entfalten und damit Selbstbestimmt, Verantwortungsbewusst, Beziehungs- und Konfliktfähig durch das Leben zu gehen.

### 4.3

#### Beobachtung und Dokumentation

##### 4.3.1

##### Stufenblätter

Unser Beobachtungsinstrument sind die Stufenblätter für die Krippe (Bananenblau, 2010): Das Arbeitsmaterial für die individuelle Entwicklungsplanung mit dem Portfolio.

Der theoretische Hintergrund, auf den die Stufenblätter aufbauen unterliegt der Methode der individuellen Entwicklungsplanung mit dem Portfolio (kurz IEP), welche ihren Ursprung in Schweden hat.

Ziel ist es, die Kinder individueller zu fördern, indem ihre Potentiale stärker berücksichtigt werden. IEP bietet mehrere Möglichkeiten, die Planung und Beobachtung in der Krippe zu unterstützen.

Kernstücke sind die Stufenblätter, der Lotusplan und die Portfolios. Die Stufenblätter sind in 7 Bildungsbereiche unterteilt:

Atelier, Mathematik, Universum, Bewegung, Sprache, Musik und soziale Entwicklung.

Für jeden Bereich ist ein Stufenblatt vorgesehen, welches wiederum in verschiedene Stufen unterteilt ist. Die Stufenblätter sind nach einzelnen Kategorien nummeriert. Dadurch lässt sich leicht feststellen, auf welchem Entwicklungsstand sich das Kind gerade befindet. Die Stufenblätter bauen auf den erworbenen Kompetenzen auf und orientieren sich am aktuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.

Die einzelnen Bildungsbereiche bieten folgende Impulse, die dann zu Zielen formuliert werden können:

##### ATELIER

Die Kinder werden motiviert, durch Experimente mit verschiedensten Materialien und deren unterschiedlicher Beschaffenheit und Konsistenz Spuren zu hinterlassen.

##### BEWEGUNG

Bewegung spielt gerade in der Krippe eine elementare Rolle, da viele Bewegungsabläufe erst noch erlernt und gefestigt werden müssen. Kinder werden in diesem Bereich angeregt sich, ihren Körper und die daraus resultierenden Gefühle kennenzulernen.

##### UNIVERSUM

Hier wird festgehalten, wie Kinder lernen und sie erfahren, dass sich gleiche Dinge unterschiedlich verhalten können. Durch wiederholtes Ausprobieren haben sie die Möglichkeit, selbiges herauszufinden und zu verinnerlichen.

##### SPRACHE

Sprache ist ein sehr wichtiger Punkt. Gerade in diesem jungen Alter lernen Kinder sich durch Mimik und Gesten zu verständigen, ohne dass sie ihre Anliegen in Worte packen können.

##### MUSIK

In der Musik erfahren die Kinder, wie sie mit Gegenständen oder Instrumenten unterschiedlichste Klänge erzeugen können. Sie finden einen Weg, sich damit auszudrücken und ihre Gefühle besser wahrzunehmen.

##### SOZIALE ENTWICKLUNG

In den Stufenblättern der sozialen Entwicklung kann man überprüfen, in wie weit sich das Kind in das soziale Miteinander eingefunden hat oder noch seinen Platz sucht.

##### MATHEMATIK

Die letzte Kategorie ist die Mathematik. Hier wird der Grundstein für das Vergleichen von Größen, Flächen und Mengen gelegt. Die Kinder können herausfinden, wie es ist, Dinge die gleich aussehen, abzumessen und zu vergleichen und hinterher festzustellen, dass sie vielleicht gleich oder ähnlich aussehen, es aber doch nicht sind.

Nach der Auswertung erkennen wir, auf welcher Kompetenzstufe sich das einzelne Kind befindet. Wir ermitteln dadurch auch die Kompetenzen der gesamten Gruppe. Aufgrund dieser Auswertung planen wir dann die Materialangebote und Kleingruppenaktivitäten, damit die Kinder die nächsthöhere Stufe erreichen können. Hierbei überprüfen wir auch, ob wir mit unseren individuellen Wahrnehmungen und Einschätzungen richtig liegen. In der Tabelle der Stufenbewertung halten wir die Resultate fest.

Die Stufenlisten unterstützen uns bei der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. So können wir Eltern einen konkreten Einblick gewähren in die momentanen Kompetenzen ihrer Kinder. Da Kinder in diesem Alter noch wenig zu Hause erzählen können, bekommen die Eltern eine Vorstellung vom Ablauf in der Krippe. Des Weiteren arbeiten wir unterstützend mit den - Grenzsteinen der Entwicklung - nach Kuno Beller.



### 4.3.2 Portfolio

Die Entwicklung jedes Kindes verläuft in einem ganz eigenen Tempo und Muster. Im Portfolio dokumentieren wir diese Individualität, wodurch wir den einzigartigen, selbst-gesteuerten Weg des Lernens und die erreichten Ziele des Kindes festhalten und für alle Beteiligten sichtbar machen. Demnach kann das Portfolio als eine Sammlung der „besten Werke“ des Kindes gesehen werden. Es soll möglichst viel über die Persönlichkeit des Kindes und seine Potenziale verraten. Jedes Kind erhält mit Eintritt in die Krippe einen eigenen Ringordner DIN A4, versehen mit seinem Foto und Namen. Dieser Ordner begleitet das Kind während der gesamten Zeit in unserem Haus.

#### FÜR UNSERE PORTFOLIOARBEIT GILT:

- Für jedes Kind wird ein aussagekräftiges Portfolio geführt
- Im Mittelpunkt der Dokumentationen stehen die Kompetenzen, die das Kind erreicht hat
- Alle am Erziehungsprozess Beteiligten arbeiten im Portfolio für- und miteinander
- Das Portfolio ist stärkenorientiert und verdeutlicht konsequent das Erreichte
- Beim Betrachten des eigenen Portfolios kann das Kind seine Entwicklung nachvollziehen, Stolz auf das bisher Erreichte entwickeln und Mut für Neues sammeln
- Das Portfolio verbleibt bis zum Ausscheiden des Kindes in der Einrichtung
- Das Portfolio ist Eigentum des Kindes

### 4.3.3



#### Bildungs- und Lerngeschichten (M. Carr)

Wesentliche Merkmale der Lerngeschichte sind: die positive, achtsame Grundhaltung und die Chance für die Beteiligten, Lernprozesse bewusst zu erleben und damit zu festigen. Auf diese Weise wird nicht nur die Selbstwahrnehmung des Kindes positiv beeinflusst, sondern auch der Austausch zwischen allen Beteiligten intensiviert. Lerngeschichten sind Forschungsberichte. Sie handeln davon, was Kinder tun, wofür sie sich vermutlich interessieren, was sie möglicherweise denken und fühlen, womit wir sie vielleicht unterstützen können. Diese Geschichten/Briefe sind, von der jeweiligen Beobachtungsperson, direkt ans Kind gerichtet

# UMSETZUNG DER ZIELE

- in der täglichen Arbeit der KiTa

»Der Mensch hört nicht auf zu spielen, weil er älter wird. Er wird alt, weil er aufhört zu spielen«

Oliver Wendell Holmes

## 5.1

### Das Spiel – die Arbeit des Kindes

Das Spiel der Kinder steht bei unserer Arbeit im Vordergrund. Spielen bedeutet: für die Kinder, Erwerb von Kompetenzen.

Alles, was Kinder sehen und hören, fühlen, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Ob es das Ziehen von Mustern auf dem Kartoffelbrei, das Selbstunterhaltungsspiel beim Anziehen, das Grimassen ziehen beim Waschen vor dem Spiegel oder das Aufheben und Werfen eines Balles ist: Schnell entsteht eine Spielhandlung. Es ist die „handelnde Auseinandersetzung“ der Kinder mit ihrer gesamten Umwelt. Kinder wollen sie entdecken, verstehen, sich ihren Gesetzmäßigkeiten annähern und sich mit unbekanntem vertraut machen.

Für Kinder gibt es noch keine Routine, keine Gewohnheiten, keine Verhaltensmuster. Ihre Neugierde bestimmt das Explorationsverhalten.

Im Tagesablauf versuchen wir möglichst viel Freispielzeit für die Kinder einzuplanen, damit sie sich im Spiel frei entfalten und ihren Bedürfnissen entsprechend orientieren können. Dazu bedarf es einer vorbereitenden Umgebung. Dies bedeutet, wir richten morgens die Räume so, dass sie aufgeräumt, sauber und ästhetisch ansprechend auf die Kinder wirken. Das trifft auch auf die bereitgestellten Materialien zu. Wir stellen verschiedenste Materialien und Aktionsmöglichkeiten zur Verfügung und setzen Impulse. Im Spiel lernen die Kinder Rücksicht auf die Bedürfnisse der Anderen zu nehmen und erhalten die Möglichkeit sich aktiv mit Konflikten auseinanderzusetzen, sich zu behaupten oder auch Kompromisse einzugehen. Durch die Altersmischung machen sie Erfahrungen mit Gleichaltrigen, Jüngeren und auch Älteren, sie lernen zu kooperieren und zu teilen. Festgelegte Rituale und Regeln, die die Kinder verstehen und nachvollziehen können sind dabei sehr wichtig. Wir unterstützen die Kinder im freien Spiel, im dem wir je nach Bedürfnis der Kinder aktiv am Spiel teilnehmen oder die Kinder beobachten, um bei Bedarf eingreifen zu können. Durch unsere Anwesenheit erhalten die Kinder Sicherheit für ihr Tun.

## 5.2

### Stammgruppen / teiloffenes Konzept

Wir betreuen 30 Kinder im Alter von 2 Monaten bis 3 Jahren in drei altersgemischten Gruppen von bis zu 10 Kindern. Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. D.h. im Tagesablauf teilt sich die Betreuungszeit der Kinder in gruppenübergreifende Zeiten und Zeiten in der Stammgruppe auf. Teiloffen bedeutet, die Kinder haben ihre feste Stammgruppe und ihre Bezugserzieherin. Mittagessen und Schlafen findet fest in der jeweiligen Stammgruppe mit den Bezugserzieherinnen statt. Die Kinder haben einen festen Platz im Kindergarten, von dem sie wissen: „Da gehöre ich hin“. Die Gruppe bietet dem Kind Sicherheit und Rückzugsmöglichkeiten, sie bietet Orientierung. Falls wir zur Bringzeit nicht im Gruppenraum sind, hängen sie bitte die Tasche des Kindes an den dafür vorgesehenen Haken, im Gruppenraum und bringen sie anschließend ihr Kind durch den Gruppenraum ins Atrium oder gegebenenfalls ins Außengelände. Alle pädagogischen Fachkräfte teilen sich die Aufsicht für die Kinder der Einrichtung. Durch die lange Öffnungszeit und die verschiedenen Dienste der Fachkräfte ist die Bezugserzieherin ihres Kindes nicht immer anwesend. Zwischen dem Frühstück und Mittagessen bleiben die Kinder in der Regel in ihrer Stammgruppe um die „eigene Gruppe“ zu erleben und in kleinem Kreis agieren zu können. Vor der Frühstückszeit und nach dem Schlafen werden die Gruppenräume geöffnet und die Kinder können sich in allen Gruppen frei bewegen und an darin angebotenen Beschäftigungen teilnehmen. Die Gruppenräume sind dann mindestens von einer Fachkraft besetzt. Morgens werden die Kinder in einer Auffanggruppe betreut. Am Eingang über der Küchenzeile finden sie eine Tafel, anhand der sie ablesen können, wer von uns anwesend ist und welcher Gruppenraum an diesem Tag für die Auffanggruppe geöffnet wurde.

## 5.3

### Raumgestaltung und Materialauswahl

Die architektonisch schön und sicher gestalteten Räumlichkeiten, sind ganz auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Die **SCHATZTRUHE** hat einen großen Flurbereich, der als Zentrum für Informationen, für eine kurze Verweildauer, sowie für die Kinder zum Befahren mit den verschiedenen Fahrzeugen genutzt wird. Hier befindet sich auch die Elternecke, die Eltern während der Eingewöhnung ihres Kindes nutzen um zu warten. Die Kinder finden hier auch ihren persönlichen Spint vor. Daran schließt sich auch die Küche an. Das große lichtdurchflutete Atrium lädt zum freien Bewegen ein. Durch das regelmäßige Austauschen der Spielmaterialien, nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, sowie dem Entwicklungsstand entsprechend werden die Kinder auf vielfältige Art und Weise angeregt. Unser Außengelände liegt in einem Innenhof und bietet neben einer Spielhütte verschiedene Sandebenen, Matschkuhlen, eine Rutsche und Platz damit wir mit den Kindern zusammen Kräuter, Blumen und oder Fruchtsträucher anpflanzen und pflegen können.

## 5.4

### Tagesablauf – Rituale

Unser Tagesablauf gibt den Kindern durch den festen Rhythmus, Orientierung und Sicherheit und trägt zur gesunden Entwicklung bei.

- 06.30 Uhr**  
 öffnet die **SCHATZTRUHE** Ihre Türen (momentan ab 7 Uhr),  
 die Kinder sind bis ca. 8:00 Uhr in der Auffanggruppe
- bis 9.00 Uhr**  
 Ankunft – Begrüßung – Freispiel – kreative Angebote –  
 Außengelände - freies Frühstück
- 09.15 - 09.30 Uhr**  
 gemeinsamer Morgenkreis im Atrium
- 09.30 - 10.00 Uhr**  
 gemeinsames Frühstück in den jeweiligen Gruppen
- 10.00 - 11.15 Uhr**  
 Freispiel – Angebote in allen Bereichen –  
 Ausflüge mit oder ohne Krippenwagen
- 11.15 - 11.30 Uhr**  
 gemeinsamer Mittagskreis im Atrium
- 11.30 - 12.00 Uhr**  
 gemeinsames Mittagessen in den jeweiligen Gruppen
- 12.00 - 14.00 Uhr**  
 Schlafen – Ausruhen/Entspannen – Aufwachen
- 14.00 - 14.45 Uhr**  
 gruppenübergreifendes Freispiel – Einzelförderung
- 14.45 - 15.00 Uhr**  
 gemeinsamer Nachmittagssingkreis im Atrium
- 15.00 - 15.30 Uhr**  
 gemeinsamer Nachmittagssnack in  
 wechselnden Gruppenräumen
- 15.30 - 18.00 Uhr**  
 Freispiel – Angebote in allen Bereichen,  
 meist gruppenübergreifend - Außengelände
- 18.00 - 20.30 Uhr**  
 Freispiel – Einzelförderung
- 20.30 Uhr**  
 schließt die **SCHATZTRUHE** spätestens ihre  
 Türen (momentan um 15.30 Uhr)





## 5.5

### altersgerechte Beteiligungsmöglichkeit der Kinder

Partizipation von Krippenkindern bedeutet für uns, ihre Signale, die nonverbal und verbal sein können und ihre Äußerungen zu verstehen und angemessen bzw. zeitnah darauf zu reagieren. Bei uns bedeutet Partizipation, Kindern in der Gestaltung von Alltagssituationen, wie den Mahlzeiten, beim Wickeln, beim Schlafen gehen und in Spielsituationen, weitgehend der jeweiligen Entwicklung entsprechend, angemessene Mitgestaltung zu ermöglichen. Partizipation bedeutet weiterhin für uns, dass wir uns für das Kind interessieren und bereit sind, ihm Verantwortung zu übergeben. Gleichzeitig bedeutet es auch, dass wir bereit sind, Abläufe zu unterbrechen, wenn Kinder Bedürfnisse äußern, deren Befriedigung dies erforderlich machen.

#### PARTIZIPATION BEIM MITTAGESSEN

Jedes Kind kann selbst entscheiden was und wie viel es isst. Ausnahme: Kinder, die aufgrund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen. Jedes Kind kann dem Entwicklungsstand entsprechend sein Essen selbst auffüllen und sein Getränk eingießen. Wir ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit. Wir vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können. Kein Kind wird von uns zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert. Bei der Aufnahme des Kindes tauschen wir uns mit den Eltern über das Essverhalten ihres Kindes aus, um so auch zu erfahren, wie die Essgewohnheiten Zuhause sind. Die Kinder beteiligen sich Ihrem Entwicklungsstand entsprechend beim Eindecken bzw. Abräumen des Tisches.

#### PARTIZIPATION BEIM WICKELN

Das Wickeln eines Kindes ist eine wichtige Beziehungsgestaltung. Das Kind muss zuerst eine Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen, bevor diese es wickeln darf. Wir orientieren uns beim Wickeln am individuellen Rhythmus jedes einzelnen Kindes. Die Pflegesituation ist eine „Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit“ zwischen dem Kind und uns, in der das Kind die Möglichkeit hat aktiv mitzuwirken. Indem wir dem Kind erklären, was als nächstes geschieht, bereiten wir es vor und geben ihm somit die Möglichkeit, sich auf das Nachfolgende einzustellen. Dabei ist es wichtig, dass das Kind seine volle Aufmerksamkeit auf die Pflegeaktivität aufbringen kann und nicht von Spielzeug oder anderen Dingen abgelenkt wird. Durch eine von der eigentlichen Handlung ablenkende Unterhaltung oder Beschäftigung verfällt das Kind hinsichtlich der Pflegeaktivität in eine passive Rolle und hat keine Möglichkeit mehr, an dem tatsächlichen Geschehen teilzunehmen.

Die Sauberkeitsentwicklung unterstützen wir unter Berücksichtigung der persönlichen Reife. Das Kind entscheidet, wann es auf die Toilette möchte.

In Gesprächen erarbeiten wir gemeinsam mit den Eltern eine individuelle Vorgehensweise zur Sauberkeitserziehung des Kindes, z.B. bringen Eltern dann mehr Ersatzkleidung mit und ziehen ihrem Kind eine Unterhose statt eines Bodys an.

#### PARTIZIPATION BEIM SCHLAFEN

Die Partizipation des Säuglings und Kleinkindes im Bereich des Schlafens bezieht sich überwiegend auf die Achtung des individuellen Bedürfnisses des Kindes nach Schlaf, Ruhe und Entspannung sowie die Erfahrung einer persönlichen Regelmäßigkeit. Unsere Mittagsruhe geht von 12:00 – 14:00 Uhr. Falls sich ein Kind in dieser Zeit nicht ausruhen oder schlafen möchte geht eine Mitarbeiterin mit dem Kind ins Atrium und hält sich dort mit dem Kind auf, um die anderen Kinder bei ihrem Mittagsschlaf nicht zu stören. Auf individuelle Schlafrhythmen der Kinder nehmen wir selbstverständlich Rücksicht. Beim Einschlafen gehen wir auf die Gewohnheiten jedes einzelnen Kindes ein, z.B. Schnuller / Kuscheltier zum Schlafen...

## 5.6

### Inklusion / interkulturelles Konzept

Grundsätzlich ist jedes Kind bei uns willkommen. Im Einzelfall muss geprüft werden, welche besonderen Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Eingliederungshilfen) nötig sind.

**»Interkulturelle Bildung im frühen Kindesalter hat die Funktion, die multikulturelle Lebenswelt der Kinder lebenswert zu gestalten und sie als Spielraum kreativ und produktiv zu nutzen. Der Erwerb interkultureller Kompetenz ist zu einem unverzichtbaren Element von Erziehung und Bildung geworden«**

Filtzinger 2006

Durch Offenheit, Toleranz und Interesse an der Kultur der Kinder, ist unsere Einrichtung ein Ort der Begegnung und des Austauschs für Familien mit unterschiedlichem Migrationshintergrund. Kinder und Familien sowie pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Migrationsbiografien bieten dabei ein reiches Potenzial für die Gestaltung interkultureller Angebote und Projekte.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz ist ein Prozess, den Erwachsene – Eltern und pädagogische Fachkräfte – und Kinder erleben. Konflikte sind hier ebenso Bestandteil, wie freudige Erlebnisse. Interkulturelle Kompetenz verlangt von uns eine aktive und professionelle Auseinandersetzung mit den verschiedenen Spannungs- und Erfahrungsfeldern, die in der pädagogischen Arbeit auftreten.

## 5.7

### Einrichtungsbezogene Schwerpunkte

Religionspädagogische Angebote stellen einen Aspekt der ganzheitlichen Erziehung in unserer KiTa dar.

- wir feiern mit den Kindern die Feste im Kirchenjahr
- wir erzählen biblische Geschichten
- wir singen religiöse Lieder
- wir beten vor dem Essen
- wir feiern kurze Gottesdienste in der Einrichtung
- wir informieren uns über andere Kulturen und Religionen
- wir sind den Kindern ein Vorbild von christlichen Werten im täglichen Miteinander

Durch Aufmerksamkeit und Zuwendung, sowie eine entsprechende Raumgestaltung schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Kinder geborgen und angenommen fühlen. Durch Anerkennung und Bestätigung stärken wir die Persönlichkeit eines jeden Kindes und fördern dessen individuelle Begabung (siehe hierzu auch das religionspädagogische Profil der evangelischen Kirche).

# ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Fachkräfte - Schüler - Praktikanten



Die Grundlage für unsere Teamarbeit sind das Leitbild der [Diakonie Pforzheim](#), die Konzeption der Einrichtung, sowie erarbeitete Regelungen.

Jede Mitarbeiterin ist sich bewusst, für ihr eigenes Wohlbefinden und für die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich zu sein. Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen (Arbeit mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern, Erarbeitung pädagogischer Themen, usw.) statt. Alle Formen haben zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu machen und voneinander zu profitieren. Dazu gehören auch eine gute Zeitplanung und Strukturierung sowie das Protokollieren von Ergebnissen und das Einhalten von Absprachen. Wir stellen unsere Ideen und Erfahrungen allen Kolleginnen zur Verfügung (zum Beispiel in Gruppen- oder Dienstbesprechungen).

Durch gemeinsame Fortbildungen verbessern wir die Zusammenarbeit im Team.

Die gegenseitige Wertschätzung im Team bietet uns die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren.

Schichtdienst und teiloffene Arbeit erfordern von uns ein hohes Maß an Absprachen und strukturierter Zusammenarbeit im KiTa-Team. Wir arbeiten eng zusammen und fühlen uns für alle Kinder gleichermaßen, sowie für unseren Stammgruppenraum und alle weiteren Räume der KiTa verantwortlich. Die Weitergabe von Informationen in den unterschiedlichen Schichtdiensten erfolgt durch kurze Infogespräche und die Übergabeliste, worin wir alle wichtigen, tagesaktuellen Informationen notieren.

Das Portfolio, die Entwicklungsdokumentation und die Entwicklungsgespräche führt jede Fachkraft eigenverantwortlich und zuverlässig für ihre jeweiligen Bezugskinder - gemeinsam mit den Eltern - durch. Dazu haben wir im Büro einen Ordner, indem wir Gesprächsleitfäden und verbindliche Fragebögen je nach Entwicklungsstand der Kinder vorfinden.

## 6.1 Fortbildungen

Wir verstehen Fortbildungen als Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen beruflichen und persönlichen Kompetenzen und zur Weiterentwicklung der Einrichtung.

## 6.2 Anleitung von Schüler/innen und Praktikant/innen

Wir bieten den Schülerinnen und Praktikantinnen eine förderliche Lernatmosphäre. Die Einrichtung gewährleistet eine qualifizierte Anleitung, indem eine pädagogische Fachkraft als Anleitung benannt wird und somit für das Praktikum mitverantwortlich ist. Wir ermutigen die Schülerinnen und Praktikantinnen, Fragen zu stellen und ihre Sichtweise zu vertreten. Ihre Fragen und Äußerungen werden als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung verstanden. Zu Beginn des Praktikums erhalten sie von uns in Form eines Praktikanten ABC's Informationen über die Arbeit der Einrichtung und die Zusammenarbeit im Haus. Dies soll ihnen einen guten Anfang bei uns in der KiTa ermöglichen. Die regelmäßigen Anleitungsgespräche sollen sie dabei unterstützen. Im Abschlussgespräch werten die Anleitung und die Praktikantin das Praktikum gemeinsam aus. Bei Schülerinnen beachten wir die Anleitungs- und Gesprächsgrundlagen der jeweiligen Schule.

## 6.3 Dienstbesprechung

In den Dienstbesprechungen werden regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen und Lösungsmöglichkeiten und Erfahrungen ausgetauscht. Wir nutzen das Team als einen geschützten Ort, um Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren. Unsere Dienstbesprechungen dauern zwei Stunden und finden einmal wöchentlich entweder im Gesamtteam oder im Kleinteam statt. Sie gehören zur Vor- und Nachbereitungszeit einer jeden Mitarbeiterin und schließen sich in der Regel Montagabends an die Öffnungszeit an. Im wöchentlichen Wechsel gibt es das pädagogische Team, die gruppeninterne Besprechung, die Schwerpunktbesprechung und das Großteam. Beim päd. Team werden vorrangig die Kinder und die päd. Arbeit besprochen. Bei der Schwerpunktbesprechung geht es meist um die Überarbeitung bestehender Konzepte, wie z.B. die Konzeption und die Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit. Um organisatorische Besprechungen und sonstige Anliegen, die das ganze Team betreffen geht es vorwiegend im Großteam. Alle 4 Wochen findet eine gruppeninterne Besprechung in den Kleinteams statt. Diese Besprechungen ermöglichen uns individuelle Ideen für das einzelne Kind, die Gruppe und das Team gemeinsam zu erarbeiten und umzusetzen. Durch diese Zusammenarbeit schaffen wir die Grundlage für unsere päd. Arbeit. Die Besprechungen werden in Absprache mit der Leitung, im Wechsel von allen pädagogischen Fachkräften moderiert und dokumentiert. Um Besprechungspunkte für die Dienstbesprechungen einzubringen tragen wir diese bis spätestens Freitag vor der Dienstbesprechung in das, im Personalzimmer ausliegende Heft, für Dienstbesprechungspunkte ein. Die Dienstbesprechungen werden von den jeweiligen Moderatoren adäquat vorbereitet und moderiert.

## 6.4 Planungstage

Die Schließtage der Einrichtung beinhalten zwei pädagogische Planungstage im Jahr. Ist es nicht möglich die Planungstage an einem Wochentag durchzuführen werden diese auf einen Samstag gelegt. Diese sind für das pädagogische Personal verpflichtende Arbeitszeit. Die Planungstage gestaltet die Einrichtungsleitung in Zusammenarbeit mit dem Team. Hier werden inhaltlich die Ziele für die nächste Zeit besprochen, die Ferienplanung gemacht, päd. Themenbereiche bearbeitet, andere Konzepte / Häuser angeschaut, sich pädagogisch weitergebildet...

## 6.5 Klausurtag

Die [Diakonie Pforzheim](#) ermöglicht allen Mitarbeiterinnen im Abstand von zwei Jahren einen gemeinsamen Klausurtag, zu aktuellen Themen.

# BILDUNGS- & ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

- mit Eltern und Bezugspersonen



Für uns ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Bevor ein Kind in die Gruppe kommt, findet zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin ein Informationsgespräch statt. Hierbei werden pädagogische und organisatorische Inhalte geklärt.

Die Eingewöhnungszeit des Kindes wird von uns auch genutzt, um zu den Eltern ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Die täglichen Tür- und Angelgespräche sind uns sehr wichtig, sie ermöglichen sowohl den Eltern, als auch uns, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beinhaltet für uns auch Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes, Elternabende, Elternkurse und die Hilfe der Eltern bei der Durchführung und Organisation von Festen und besonderen Aktionen, sowie schriftliche Elternbefragungen zur Zufriedenheit in der KiTa.

## 7.1

### Altersentsprechendes Eingewöhnungskonzept für Kinder

Aller Anfang ist schwer – die Eingewöhnung

Der Eintritt des Kindes in die Krippe ist für Eltern und Kind etwas Neues und Unbekanntes, das Unsicherheit auslösen kann und deshalb gut geplant werden muss. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Krippe notwendig.

Wir führen die Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ durch, das sich für einen guten Krippenstart von Kind und Eltern bewährt hat. Das Berliner Eingewöhnungsmodell stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Grundlage dessen ist die Bindung des Kindes an seine Mutter. Durch ausführliche und die Eingewöhnung begleitende Gespräche geben wir den Eltern in dieser Phase Orientierung und Sicherheit. Entscheidend für eine positiv erlebte KiTa - Zeit ist eine gute Eingewöhnung.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu seinen Erzieherinnen aufbaut, um dann den Anforderungen in der neuen Umgebung gerecht zu werden.

Die Eingewöhnungszeit kann 4 bis 6 Wochen dauern.

Ca. 2 Wochen vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Informationsgespräch zwischen der vorgesehenen Bezugserzieherin und den Eltern statt. Hierbei wird den Eltern die Bedeutung und der Ablauf der Eingewöhnung vorgestellt. Dabei werden von den Eltern Informationen zu Vorlieben des Kindes in Bezug auf das Spielverhalten und Alltagssituationen eingeholt. Zu diesem Gespräch bringen die Eltern den ausgefüllten Fragebogen mit, den sie zuvor mit der Aufnahmemappe der Einrichtung erhalten haben. Dieser dient als Grundlage für das Informationsgespräch.

Für eine gelingende Eingewöhnung ist es wichtig, dass das Kind täglich in die KiTa gebracht wird. Das Kind sollte während der Eingewöhnung immer von der selben Bezugsperson begleitet werden.

Die ersten drei Tage ist die Bezugsperson die ganze Zeit mit dem Kind in der KiTa (beginnend bei 0,5 Stunden bis maximal 1,5 Stunden). Die Fachkraft baut den ersten Kontakt zum Kind auf. Die Pflegesituationen werden von der begleitenden Bezugsperson übernommen. Diese weist die Bezugserzieherin - im Rahmen der Erziehungspartnerschaft - in die gewohnten Rituale der häuslichen Pflege, des Eingewöhnungskindes ein.

Am 4. Tag findet die erste Trennung zwischen Kind und Eltern statt. Wichtig ist, ein kurzer und deutlicher Abschied. Der begleitende Elternteil verbleibt in der Einrichtung, außer Sichtweite des Kindes.

Kommt die Bezugsperson nach der vereinbarten Zeit wieder, ist der KiTatag für das Kind beendet. Ebenso, wenn die Bezugsperson in den Raum zurück geholt werden muss, da sich das Kind nicht beruhigen lässt.

Am Ende jedes nun folgenden Tages wird an Hand der Reaktion des Kindes der nächste Tag geplant und das Vorgehen besprochen. Die Betreuungszeit wird langsam aber stetig ausgeweitet bis die gebuchte Modulzeit erreicht ist. Ist die Eingewöhnung gelungen, erkennt ihr Kind die Bezugserzieherin als sichere Basis an und lässt sich von ihr trösten und zu Spielangeboten motivieren.

Die Bezugserzieherin führt ein Eingewöhnungstagebuch für Ihr Kind.

4-6 Wochen nach der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch über die Eingewöhnung zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern statt.

## 7.2

### Strukturiertes Elterngespräch

Zweimal im Jahr werden die Eltern zu Einzelgesprächen mit der Bezugserzieherin des Kindes eingeladen. Diese Treffen dienen dazu, sich über den Entwicklungsstand und Lernprozesse des Kindes auszutauschen. Des Weiteren kann jederzeit ein weiteres Gespräch vereinbart werden.

## 7.3

### Elternabende

Elternabende finden etwa zweimal im Jahr statt. Es würde uns freuen, wenn von jedem Kind mindestens ein Elternteil anwesend sein könnte. Inhalte sind ein pädagogisches Thema mit Bezug zur Gruppe, organisatorische Fragen, sowie Rat und Hilfestellung in Erziehungsfragen. Aus der Elternschaft werden am Anfang des Krippenjahres pro Gruppe zwei Elternvertreter gewählt, diese sind gleichermaßen Ansprechpartner für Eltern, Erzieherinnen und Träger.

## 7.4

### Weitere Informationsmöglichkeiten

#### ELTERNBRIEF

Dieser informiert Eltern viermal im Jahr über alle wichtigen Termine, Feste, Veranstaltungen und macht die päd. Arbeit mit den Kindern transparent.

#### SCHWARZE INFOTAFEL

Hier werden verschiedene Infos, wie z.B. Krankheiten, die gerade umgehen, Veränderungen im Team, Ferienplan, allgemeine Informationen an die Eltern, im Flur der KiTa ausgehängt.

#### TÜR - UND ANGELGESPRÄCHE

Diese sind zum kurzen Austausch/Übergabe über die Befindlichkeiten und die Erlebnisse des Kindes gedacht

#### MITARBEITERTAFEL

Diese hängt im Eingangsbereich und bietet eine Übersicht der gerade anwesenden Mitarbeiter

#### DIGITALER BILDERRAHMEN

Eine Möglichkeit für Eltern und Kinder beim Bringen und Holen, das bereits Erlebte in der KiTa auf Bildern anzuschauen.

#### WOCHENRÜCKBLICK

Vor jeder Gruppentür hängt eine solche Tafel, die einen individuellen Rückblick, über das Geschehene in der Gruppe, ermöglicht.

#### ELTERNECKE

Möglichkeit zum Sitzen für Eltern während der Eingewöhnungsphase und Einblick in die päd. Arbeit (Ordner mit kopierten Liedern und Texten zum Mitnehmen, Fachzeitschriften, Flyer liegen bereit). Hier stellt sich auch der Elternbeirat der Elternschaft vor. In der **SCHATZTRUHE** stellen sich alle „neuen Schätze“ / Kinder in der Eingewöhnungszeit vor.

#### FESTE UND FEIERN

Gemeinsame Feste und Feiern, Elternachmittage bieten Kindern und Eltern die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel, zum Einblick in unsere Arbeit.

## 7.5

### Möglichkeit zur Beteiligung und der Beschwerde / Kontaktstellen

Die Eltern sollen sich bei uns aktiv beteiligen können. Sie wählen aus Ihrer Mitte einen Elternbeirat. Der von den Eltern gewählte Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Träger und den päd. Mitarbeiterinnen der Einrichtung. Der Elternbeirat wird zur Auswahl der Schließtage gefragt. Er trifft sich auf Einladung des/der Elternbeiratsvorsitzenden um Anliegen aus der Elternschaft zu besprechen. Die Einrichtungsleitung und auf Wunsch pädagogisches Fachpersonal der KiTa nehmen nach Rücksprache daran teil, um den Eltern Informationen zu bestimmten Themen zu geben, sie mit in Entscheidungen mit einzubeziehen und auch um Rückmeldungen aus der Elternschaft zu besprechen.

Vor dem Büro der Einrichtungsleitung gibt es einen Postkasten, in den Anregungen, Wünsche, Kritik gerne auch anonym eingeworfen werden können.

Am Ende der Eingewöhnungszeit in die Krippe gibt es einen Elternfragebogen, in dem ebenfalls unsere Arbeit reflektiert und entsprechend rückgemeldet werden kann.

Zum Ende der Krippenzeit erhalten die Eltern nochmals einen Fragebogen, zur Reflexion und Zufriedenheit in unserer Arbeit.

Des Weiteren haben alle Eltern die Möglichkeit sich mit ihren Anliegen direkt an uns zu wenden.



# ÖFFNUNG DER EINRICHTUNG IN DAS GEMEINWESEN

Was in unserer unmittelbaren Umgebung geschieht und lebt, das erkunden wir direkt vor Ort mit den Kindern, z.B. Ausstellungen im VolksbankHaus, beim Wochenmarktbesuch, beim Spaziergang an der Enz oder im Enzauenpark

## 8.1

### Kooperation mit der ersten Bürgerstiftung Pforzheim Enz und dem VolksbankHaus Pforzheim

Die Erste Bürgerstiftung Pforzheim-Enz wurde am 21. Mai 2007 gegründet. Sie ist eine Gemeinschaftseinrichtung von Bürgern für Bürger. Im Rahmen Ihres Satzungszweckes fördert sie gesellschaftliche Vorhaben, die im Interesse der Region liegen, soweit öffentliche Mittel dafür nicht zur Verfügung stehen. Integration ist ein weiteres großes Thema der Bürgerstiftung, also auch die „Integration von Familie und Beruf“ – deshalb wurde unsere KiTa in Kooperation mit der Ersten Bürgerstiftung Pforzheim-Enz, der [Diakonie Pforzheim](#) und der Volksbank Pforzheim erbaut. Die Erste Bürgerstiftung Pforzheim-Enz übernimmt das jährliche Betriebskostendefizit, abzüglich des Betriebskostenzuschusses von Bund, Land und der Stadt Pforzheim. Die Volksbank Pforzheim ist unser Vermieter und unterstützt uns in vielfältiger Weise.

## 8.2

### Kooperation mit der Kirchengemeinde

Da unsere Einrichtung keiner Kirchengemeinde direkt zugehört, feiern wir mit unserem Diakoniepfeiler, gemeinsam gestaltete Krabbelgottesdienste bei uns in der KiTa.

## 8.3

### Kooperation mit der KiTa Pestalozzistraße

Unsere Kooperations-KiTa ist die **KITA-PESTALOZZISTRASSE**. Wenn Eltern der Kinder der **SCHATZTRUHE** über die Vormerkliste der Stadt Pforzheim die KiTa-Pestalozzistraße als Wunschrichtung eins für ihr Kind vermerkt haben, nimmt die KiTa-Pestalozzistraße diese Kinder bevorzugt, ab dem dritten Lebensjahr, bei sich auf. Auch sie bietet verlängerte Öffnungszeiten an.

Wir geben den Familien die Möglichkeit, den Übergang von der Krippe zum Kindergarten zu begleiten. Während der Betreuungszeit besuchen wir gemeinsam mit dem Kind, welches bald darauf wechseln wird, 1-2 Mal die zukünftige Kindergartengruppe. Außerdem lernt die päd. Fachkraft aus der Pestalozzistraße das Kind in seiner bisher gewohnten Umgebung (in der Krippe) kennen, indem sie dem Kind in unserer Einrichtung einen Besuch abstattet.

## 8.4

### Kooperation mit anderen KiTas

Alle Einrichtungsleitungen der Kindertageseinrichtungen der evangelischen Kirche aus Pforzheim treffen sich bis zu sechsmal im Jahr bei der Leitungssitzung zum gemeinsamen Austausch.

## 8.5

### Kooperation mit dem Amt für Bildung und Sport

Das Amt für Bildung und Sport in Pforzheim ist für die Finanzierung und Bedarfsplanung zuständig. Es regelt die Bezuschussung der Elternbeiträge, beziehungsweise die Übernahme der Beiträge.

In einer zentralen Vormerkliste laufen dort alle Daten - zur Vormerkung neuer Kinder - für die Pforzheimer Kindertageseinrichtungen zusammen.

## 8.6

### Kooperation mit der Jugendmusikschule Pforzheim

Durch die Kooperation mit der Jugendmusikschule Pforzheim, können wir unseren Familien während der Betreuungszeit, einmal wöchentlich vormittags, ein Programm zur musikalischen Frühförderung für Krippenkinder kostenpflichtig anbieten. Dazu kommt ein Lehrer der Jugendmusikschule zu uns in die Einrichtung. Er wird durch eine unserer Mitarbeiterinnen unterstützt.

Für die Teilnahme an dieser Maßnahme müssen die Kinder angemeldet sein.

Es gibt für interessierte Kinder jederzeit die Möglichkeit an der Teilnahme einer „Schnupperstunde“.

In den Schulferien entfällt der Unterricht. Die Anmeldung und der Vertragsabschluss erfolgt direkt zwischen den Eltern und der Jugendmusikschule. Bitte denken sie daran, den Vertrag spätestens beim Ausscheiden des Kindes aus unserer Einrichtung zu kündigen.

## 8.7

### Kooperation mit anderen Fachstellen

Zu folgenden Organisationen haben wir eine Kooperation aufgebaut:

Lilith Beratungsstelle, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Ihre Familien, Jugendamt Pforzheim, Beratungsstelle für Ehe-, Familien – und Lebensfragen, Heilpädagogisches Zentrum, Gesundheitsamt Pforzheim, Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege, Fachstelle für Häusliche Gewalt, Suchtberatungsstelle Mittelbaden.

## 8.8

### Öffentlichkeitsarbeit

Uns ist es wichtig immer wieder in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Deshalb beteiligen wir uns an verschiedenen Aktionen des VolksbankHauses. Wir wurden schon des Öfteren gebeten, bei Festen und Feierlichkeiten vom VolksbankHaus mit einem kleinen „Auftritt“ der Kinder dabei zu sein. Im letzten Jahr haben wir uns mit einem Stand an der Wunschbaumaktion des VolksbankHauses beteiligt.

# SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

## 9.1

### Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Mit der Einführung des § 8a SGB VIII erhielten die Tageseinrichtungen für Kinder einen besonderen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Die Evangelische Kirche in Pforzheim hat mit dem Amt für Jugend und Soziales der Stadt Pforzheim eine Vereinbarung getroffen, um den Schutzauftrag der Jugendhilfe in ihren Tageseinrichtungen für Kinder so zu gestalten, dass der Gefährdung des Kindeswohls wirksam begegnet werden kann.

Werden in unserer KiTa Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes erkannt, ist eine Einschätzung des Risikos von den pädagogischen Fachkräften vorzunehmen. Dazu wird das Instrument, die KiWo-Skala (KiTa) – eine Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung gem. §8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen – eingesetzt.

Nach der Auswertung wird bei einem Verdacht einer Gefährdung, unter Beachtung des Datenschutzes, der Träger informiert, sowie eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung mit einbezogen.

Diese „insoweit erfahrene Fachkraft“ sind kinderschutz-erfahrene Personen aus folgenden Beratungsstellen in Pforzheim: AG Drogen, die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien, sowie Lilith e.V. (Beratungsstelle für Mädchen und Jungen zum Schutz vor sexueller Gewalt).

Ziel ist es die Eltern zu unterstützen und darauf hinzuwirken, dass sie Hilfsangebote in Anspruch nehmen, die geeignet sind, die Gefährdungssituation zu beenden. Sofern die Eltern auf diese Hilfsangebote nicht eingehen oder die Hilfen die Situation nicht verbessern, wird das Jugendamt eingeschaltet. Jede Fachkraft ist mit dieser Vorgehensweise vertraut.

## 9.2

### Netzwerk gemäß dem Bundeskinderschutzgesetz

Zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern wird durch das Bundeskinderschutzgesetz ein umfangreiches Netzwerk durch öffentliche und freie Träger angeboten. Eltern, Kinder und ErzieherInnen können dort Hilfs-/und Beratungsangebote in Anspruch nehmen.

# MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG



## 10.1 Verfahren und Methoden

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeiterorientierungsgesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen, kollegialer Beratung sowie regelmäßiger Teilnahme an Leitungssitzungen. Die bestehende Qualität wird stets überprüft und weiterentwickelt. Unser Wissen wird durch das regelmäßige Lesen von Fachliteratur auf dem neuesten Stand gehalten. Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in unseren regelmäßigen Teamsitzungen. Neue Mitarbeiterinnen werden eingearbeitet und Schülerinnen und Praktikantinnen werden angeleitet. Mit der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit unserer Kindertagesstätte und einem Beschwerdemanagement sowie regelmäßigen Elternbefragungen ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet. Unser pädagogisches Konzept gewährt allen an der Erziehung beteiligten einen Einblick in unsere Pädagogische Arbeit. Die Konzeption wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft und ggf. veränderten Erfordernissen angepasst. Grundlage für die Evaluation und Qualitätsentwicklung ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen. Wir Dokumentieren unsere Beobachtungen entwickeln darauf aufbauend ein Handlungskonzept. Jedes Kind wird von uns seinem Entwicklungsstand entsprechend individuell gefordert und gefördert.

## 10.2 Mitarbeiterorientierungsgespräche

Einmal jährlich finden die Jahresgespräche zwischen der Einrichtungsleitung und den Mitarbeiterinnen statt. Im Jahresgespräch tauschen wir uns über die Arbeitssituation und unsere Erwartungen aus, wir reflektieren gemeinsam die Arbeitsbedingungen, wir geben einander Rückmeldung zur Zusammenarbeit und besprechen Personalentwicklungsbedarfe und -möglichkeiten. Das Gespräch bietet uns die Möglichkeit, Schwierigkeiten und Perspektiven anzusprechen. Wir fixieren dabei Zielvereinbarungen für das kommende Jahr und überprüfen die alten Zielvereinbarungen. Das Jahresgespräch hat das Ziel die Zusammenarbeit, Aufgabenerfüllung und Personalentwicklung zu verbessern und damit positiv auf die Arbeitszufriedenheit und -motivation, das Arbeitsklima und die Arbeitsleistung aller Mitarbeiterinnen einzuwirken. Mit ihm fördern wir einen offenen und wertschätzenden Umgang zwischen Leitung und Mitarbeiterinnen. Auf dieses Gespräch bereiten sich alle Beteiligten vor. Die Zielvereinbarung dient als Grundlage für das nächste Gespräch. Der Gesprächstermin wird in der Personalakte notiert.

## 10.3 Fortbildung

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sichern wir die hohe Qualität unserer Arbeit. Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit und die Pflicht, in Absprache mit der Einrichtungsleitung an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.

## 10.4 Datenschutz

Auch wir unterliegen dem Datenschutz. Zu Anfang eines jeden Arbeitsverhältnisses werden die Mitarbeiterinnen darüber belehrt. Sie bestätigen dies mit ihrer Unterschrift. Verschiedene Gesetze verpflichten uns für bestimmte Zwecke, Daten von Kindern, deren Eltern und Familien zu erheben, zu verarbeiten und zu nutzen. Dies kann nur mit dem Einverständnis, bzw. der Einwilligung der Sorgeberechtigten geschehen. Ausführliche datenschutzrechtliche Informationen und Einwilligungserklärungen sind in der Kindergartenordnung ab S.41ff zu finden.



## 11.5 Sicherheit

Die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung und das Außengelände unterliegen den Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz.

Die Vorgaben setzen sich zusammen aus, staatlichen Gesetzen und Verordnungen und Vorschriften der Unfallversicherungsträger.

Ausführliche, dem Sicherheitsschutz in Kindertageseinrichtungen empfohlene und vorgeschriebene Regelungen sind in folgenden Broschüren zu finden:

- BG / GUV S2 April 2009  
Regel Kindertageseinrichtungen
- GUV-SI 8071 Mai 2005 / September 2008  
Information Außenspielflächen und Spielplatzgeräte
- GUV-SI 8014, GUV  
Informationen, Naturnahe Spielräume

Wir bestellen unter den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung eine Sicherheitsbeauftragte, die regelmäßig an Schulungen teilnimmt, Gefahren identifiziert und ihre Kolleginnen darüber aufklärt.

Zudem liegt für unsere Einrichtung eine Gefährdungsbeurteilung vor.

Diese umfasst auch eine Brandschutzverordnung. Das VolksbankHaus hat einen Brandschutzbeauftragten, der regelmäßig die Sicherheit in Bezug auf den Brandschutz überprüft. Alle drei Jahre wird mit dem Personal und den Kindern der Einrichtung eine Evakuierungsübung durchgeführt.

Jede Mitarbeiterin hat darauf zu achten, dass Flucht- und Rettungswege nicht verstellt oder versperrt werden und die Vorgaben der Brandschutzverordnung eingehalten werden. Nehmen neue Mitarbeiterinnen ihre Arbeit bei uns auf begehrt die Sicherheitsbeauftragte mit ihnen den Fluchtweg, zeigt ihnen den Standort des Feuerlöschers und klärt sie über Verhaltensmaßnahmen bei Gefahr auf.

Die Brandschutzverordnung sieht eine jährliche Begehung der Fluchtwege für das Personal vor. Die Unterweisung zur Gefährdungsbeurteilung wird jährlich durch die Einrichtungsleitung vorgenommen und dokumentiert. Die Mitarbeiterinnen bestätigen die Teilnahme an der Belehrung mit ihrer Unterschrift.

## 11.6 Infektionsschutz und Hygiene

In Deutschland bildet das 2001 in Kraft getretene Infektionsschutzgesetz (IfSG)

den rechtlichen Rahmen für die Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten.

Das Infektionsschutzgesetz bildet die gesetzliche Grundlage unter anderem für Impfungen (§20 „Schutzimpfungen und andere Maßnahmen der spezifischen Prophylaxe“) und weitere Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten in Deutschland – z.B. welche Krankheiten meldepflichtig sind und durch das Gesundheitsamt und die zuständige Landesbehörde an das Robert-Koch-Institut gemeldet werden müssen. Die Belehrung dazu, findet sich im Merkblatt der Kindergartenordnung S.39/40. Darüber hinaus müssen gemäß § 36 Absatz 1 des Infektionsschutzgesetzes Gemeinschaftseinrichtungen Hygienepläne erstellen. Ziel eines Hygieneplans ist es, die Kinder und Mitarbeiterinnen vor Infektionen zu schützen bzw. das Infektionsrisiko zu minimieren. Der Hygieneplan muss auf die organisatorischen und baulichen Gegebenheiten im Einzelnen angepasst werden. Hygienepläne sind bereichsbezogene Arbeitsanweisungen, die die jeweiligen baulichen, funktionellen und organisatorischen Gegebenheiten, sowie die möglichen Infektionsrisiken berücksichtigen. Im Hygieneplan werden auch weitere Maßnahmen der Gesundheitsförderung und -erhaltung angesprochen, die über die Infektionshygiene hinaus, zur Prävention auch nicht übertragbarer Erkrankungen für Kinder und Personal beitragen, bzw. optimale Bedingungen schaffen, die das Lernen begünstigen und das Wohlbefinden auch während eines ganztägigen Aufenthaltes in der Einrichtung ermöglichen (z.B. Innenraumlufthygiene, Beleuchtung, Lärm). In Gemeinschaftseinrichtungen ist laut Infektionsschutzgesetz die Einrichtungsleitung für die Sicherung der Hygiene (Anleitung, Kontrolle) verantwortlich. Sie kann diese Aufgaben auch delegieren. Der Hygieneplan ist jährlich hinsichtlich seiner Aktualität zu überprüfen und ggf. zu ändern. Er muss jederzeit für Beschäftigte und Reinigungskräfte zugänglich und einsehbar sein. Darüber hinaus gibt es sowohl die Erstbelehrung als auch die 2-jährige Belehrung des Infektionsschutzgesetz nach §34 und §35 IfSG und die Belehrung nach §42,43 IfSG, da wir in Kontakt mit Lebensmittel stehen.

Alle durchgeführten Belehrungen werden mit der Unterschrift der Mitarbeiterinnen bestätigt. Da wir in der KiTa Mittagessen anbieten, gilt sowohl die Lebensmittelhygiene-Verordnung (LMHV) als auch die Verordnung (EG) 852/2004 über Lebensmittelhygiene für alle Betriebe in sämtlichen Bereichen der Lebensmittelkette, so auch für die Gemeinschaftsverpflegung in Kindertageseinrichtungen.

Die Zuständigkeit liegt beim Gesundheitsamt Pforzheim – Amt für Lebensmittelüberwachung und Veterinärwesen. Es finden jährliche Kontrollen statt.

Über ansteckende Krankheiten in der KiTa werden sie durch Aushänge am schwarzen Brett informiert.

Es ist wichtig, dass sie uns über Krankheiten ihres Kindes informieren.

## 11.7 Weiterentwicklung der Konzeption

Diese Konzeption wurde für die Mitarbeiterinnen, Eltern, Aufsichtsbehörden und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind erstellt.

Wir wünschen uns, dass wir dadurch die pädagogische Arbeit in der **SCHATZTRUHE** KiTa im VolksbankHaus transparent machen konnten.

Die Konzeption ist immer nur eine Momentaufnahme und nicht endgültig. Sie wird im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt und den Bedürfnissen, der personellen Situation und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst. Sie wird in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert.

**Das Diakonische Werk der  
Evangelischen Kirche in Pforzheim**

Geschäftsführerin - Sabine Jost  
Goethestraße 41, 75173 Pforzheim

**Schatztruhe  
KiTa im VolksbankHaus**

Leiterin - Andrea Reiling  
Westliche Karl- Friedrich- Straße 53, 75 172 Pforzheim  
Tel. +49 (0) 7231 .44 32 198

kita-schatztruhe@diakonie-pf.de  
[www.diakonie-pf.de](http://www.diakonie-pf.de)



Dieses Konzeptpapier und weitere  
Infos finden Sie auf unserer Homepage.